Engel

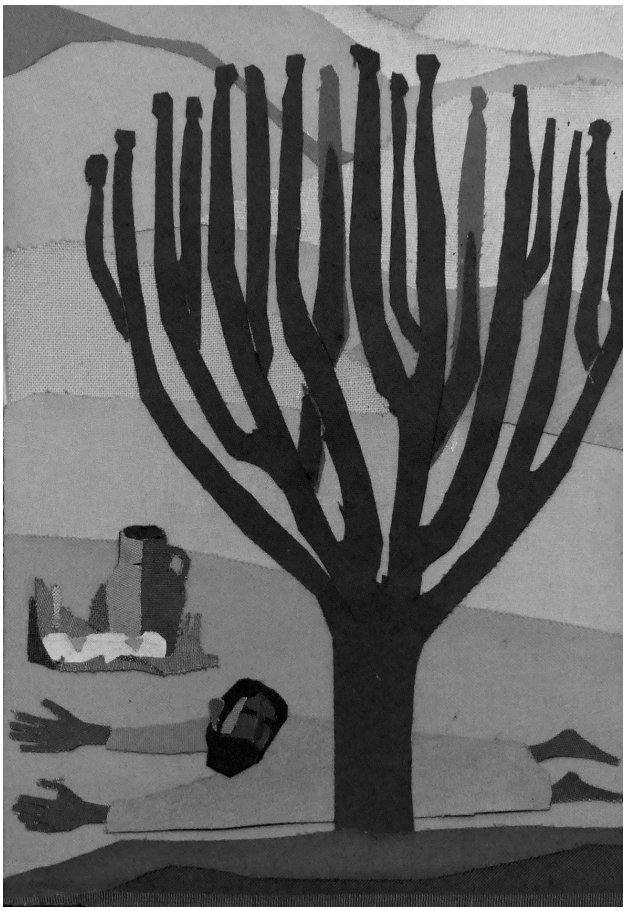
Wir kommen von Weihnachten her. Da waren überall auf den Grußkarten Engel, Engel mit Flügeln. In Krippenspielen kamen weißgekleidete kleine Mädchen mit goldenen Flügeln, und auch in den Kirchen tragen geflügelte Engel die Kanzel oder einen Leuchter, kleine Putten schwirren umher. Auch sonst finden wir in Kirchen prächtige Bilder von Engeln. Die Himmelsleiter ist so ein Bild.

Hl.-Kreuz-Kirche Augsburg

Dabei ist die Bibel, vor allem das AT, sehr sparsam mit dem Bild des geflügelten Engels.

Bei der Berufung des Propheten Jesaja heißt es: Serafim standen über ihm, ein jeder hatte sechs Flügel. Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie. Saraf heißt brennen. Es sind also Wesen aus Feuer, die man sich eigentlich gar nicht vorstellen kann.

Das AT unterscheidet zwischen Cherubim und Serafim einerseits, quasi der Hofstaat Gottes, und den Malachim. Die Serafim und Cherubim haben Flügel. Die anderen Boten sind einfach Männer, die eine Botschaft Gottes weiterzugeben haben. Flügel haben sie nur in den christlichen Darstellungen. Als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben werden, versperren Cherubim den Eingang zum Paradies. Sie sind die Geflügelten, die anderen Engel aber sind Boten Gottes. Für sie steht immer der Begriff „Isch“, also Mann. Da ist der Bote, der die Geburt von Samson anzukündigen hat. Oder der Bote Gottes, der Elias in der Wüste speist.



Gisela Harupa

Nicht der Bote ist der Wichtige. Wichtig ist die Botschaft, die er im Auftrag Gottes überbringt. Christen, die ja im Gegensatz zum Judentum bei religiösen Darstellungen kein Bilderverbot haben, haben viele dieser Boten mit Flügeln ausgestattet.

Hinter manchen dieser Boten verbirgt sich Gott selbst. Wir kennen die Geschichte von Jakob bei der Heimkehr aus der Fremde. Er, der in Angst vor seinem betrogenen Bruder Esau ist, schickt seine ganze Gefolgschaft, seine Frauen und Kinder, seine Diener und Dienerinnen voraus über den Fluss Jabbok. Er selbst bleibt zurück. Und er kämpft die ganze Nacht mit einem Mann. Am Ende heißt es: du hast mit Gott gekämpft. (1. Mose 32)

Oder die Geschichte von Abraham und Sara in Mamre. Drei Männer kommen zu Besuch. Abraham lädt sie ein, und sie verkünden ihm die Geburt des lang ersehnten Sohnes (1. Mose 18). Drei Männer, und dann wieder „der Herr".

Andere Boten haben nur eine Botschaft zu überbringen. Sie treten hinter der Botschaft zurück. Hilde Domin sagt es in einem Gedicht: „Wisse du bist nicht das Wasser, du trägst nur den Eimer".

Solche Engel, solche Boten können auch ganz gewöhnliche Menschen sein. Wie oft passiert es, dass wir richtig in der Klemme stecken, und dann kommt einer oder eine, vielleicht jemand, den wir gut kennen, und der auch keine Flügel hat. Aber in diesem Moment ist er mir ein „Engel".

Auch wir selbst gehören zu den Menschen, die manchmal, ohne sich dessen bewusst zu sein, einen Auftrag Gottes ausführen. Wir bleiben ganz die Menschen, die wir sind, keine Flügel sind uns gewachsen. Aber in diesem einen Moment sind wir Boten. Nichts, worauf wir stolz sein könnten. „Vergiss nicht: Du bist nicht das Wasser, du trägst nur den Eimer".

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.
Sie gehen leise, sie müssen nicht schrein,
oft sind sie alt und hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.
Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.
Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
und hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein,
der Engel.
Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –
Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Rudolf Otto Wiemer

Gertrud Kellermann

Leserbrief

In der letzten Ma Nishma wird das Buch „Der Bierkönig von München" vorgestellt.

Das vom Architekten Leonhard Romeis in der Richard-Wagner-Str. (liegt direkt am Königsplatz, Rückseite Lenbachhaus) 1902/03 erbaute Wohnhaus von Josef Schülein befindet sich seit 1958 im Besitz meiner Studentenverbindung. Das Interieur ist noch weitgehend original erhalten.

Wir hatten seither mehrfach Kontakt mit den in USA lebenden Nachkommen; zuletzt kam Anfang August 2016 eine Urenkelin der Schüleins − Frau Andrea Haas aus Wethersfield/Connecticut und hat sich sehr interessiert das Haus ihrer Urgroßeltern in allen Details angeschaut. Sie war von der guten Erhaltung sehr beeindruckt.

Gerd F. Thomae